



Festschrift



**Raimund Graf Montecuccoli,
einer der bedeutendsten Feldherrn Österreichs
Anlässlich des 350. Jahrestages der Schlacht von
St. Gotthard-Mogersdorf**

Medieninhaber und Herausgeber: Marktgemeinde Hafnerbach, Kirchenplatz 4,
3386 Hafnerbach Bürgermeister Ing. Josef Grießler

Für den Inhalt verantwortlich: Verfasser Josef Stern, Museumstraße 1, 3386 Wimpasing

Europa gedenkt heuer in Mogersdorf des dreihundertfünfzigsten Jahrestages der tragischen Ereignisse vom 1. August 1664.

Am 16. September 1663 erklärte Sultan Soleiman Kaiser Leopold I. offiziell den Krieg. Aber schon in den Jahren zuvor hatten die Türken vor allem in Siebenbürgen, im heutigen Rumänien, mit Feindseligkeiten begonnen. Auch war schon Ende April 1663 die Nachricht gekommen, dass unter der Führung des Großwesirs Ahmed Köprülü eine große Heeresmacht heranmarschierte. Der kaiserliche Botschafter in Konstantinopel, sowie Korrespondenten, Spione, Gefangene und Überläufer bestätigten übereinstimmend die Zahl von 100 000 Mann, nach anderen Angaben sollen es sogar 120 000 gewesen sein. Ihr Ziel war zweifelsfrei die Eroberung Wiens, der Reichsstadt der Christen. Dem konnte der Kaiser aber nur ein sehr schwaches Aufgebot entgegenstellen...



Raimund von Montecuccoli, der spätere Sieger von St. Gotthard–Mogersdorf, wurde 1609 auf Schloss Montecucolo bei Modena geboren. Sein Vater Galeotto war mit seinen Nachbarn in arge Fehden verwickelt. Er starb, als sein erstgeborener Sohn Raimondo erst 10 Jahre alt war, Gerüchten zufolge wurde er vergiftet...

Raimondo zählte erst 16 Jahre, als er im dreißigjährigen Krieg unter seinem Vetter Ernesto nach Deutschland reisen durfte, um für den Kaiser in den Krieg zu ziehen. Dem jungen Grafen hätten der Titel und die ritterliche Erziehung automatisch den Rang eines Fähnrichs verschafft. Ernesto war aber ein gewissenhafter Lehrmeister und verlangte, dass Raimund, ehe er befehlen dürfe, sich erst im Felde als einfacher Musketier von der Pike auf üben solle, ebenso wie auch im Gehorsam, in der Verlässlichkeit und in der Ehrlichkeit. Diese Grundsätze prägten Raimund Zeit seines Lebens.

Niederösterreicher wurde Raimund von Montecuccoli vor 370 Jahren. Von seiner Tante Barbara als Haupterbe eingesetzt, übernahm er 1644 die hoch verschuldete Herrschaft Hohenegg. Er musste sogar noch den Sohn aus Barbaras erster Ehe abfinden...

Raimund wusste, dass ein Soldat nur dann willig marschiert und kämpft, wenn er genug Verpflegung erhält, so sorgte er auch gewissenhaft für seine untertänigen Bauern. Er vermerkte, dass die Bauern selbst satt sein müssen, um Zehent und Robot ordentlich leisten zu können.

Die Verpflichtungen als Schloss- und Gutsherr, später auch als sorgender Familienvater, hätten gereicht, um sein Leben auszufüllen. Er betont wiederholt, dass er in den knappen Zeiten, die er hier verbringen durfte, viel Kraft für seine Verpflichtungen als Kriegsmann und Diplomat schöpfen konnte.

Diese Aufgaben im Dienste dreier Kaiser aus dem Hause Habsburg wurden im Türkenkrieg 1663/64 im besonders hohen Maße auf die Probe gestellt...

Schon in den Wintermonaten begann der kroatische Heerführer Graf Miklos Zriny ziemlich eigenmächtig Kampfhandlungen an Drau und Mur. Der Kaiser stellte ihm dafür sogar Kontingente von Reichstruppen zur Verfügung. Der Graf konnte sich denn auch lokaler Erfolge rühmen und wurde dafür auch vom Kaiser ausgezeichnet. Schließlich bereitete Zriny einen weiteren Vorstoß vor – der Zeitpunkt wäre für 8. März festgelegt gewesen...

Montecuccoli hatte an diesen Ereignissen keinen Anteil, er wollte auch nicht an einem Feldzug teilnehmen, dessen Pläne er entschieden missbilligte. So war es tröstlich für ihn, als ihn der Kaiser zum Reichstag nach Regensburg als fachkundigen Berater berief. Allerdings kam hier wenig Günstiges zur Sprache, dafür aber viele Mängel, besonders auch in der Einschätzung über den Ernst der Lage. Raimund schrieb in sein Tagebuch über Einfälle von Leuten, die mit der Zunge, statt mit dem Degen fechten und den Feind mit hochtrabenden Redensarten schlagen wollten.

Er vermerkt weiter, dass viele nicht von der Beendigung des Krieges, sondern nur von kleinen unterstützenden Aktivitäten gegen einen kleinen König sprächen, als ob es sich hier nicht um einen übermächtigen Tyrannen handeln würde. Sie taten auch so, als ob hier nicht über einen Krieg, sondern über einen sicheren Sieg zu beschließen wäre...

Am 9. April gewährte ihm der Kaiser eine Privataudienz. Montecuccoli nutzte die Gelegenheit, um auf die argen Unzulänglichkeiten für einen notwendigen Abwehrkrieg hinzuweisen, auch auf die üblen Nachreden, die er von vielen „Hohen Herren“ zu hören bekomme.

Für eine Rückkehr zum Heer stellte er zwei Bedingungen: Die Beförderung zum alleinigen Oberbefehlshaber, weil sonst die Generäle des Reiches ihm nicht ohne Verdruss gehorchen würden, sowie die Bereitstellung der Mittel und aller anderen Erfordernisse in ausreichendem Maße.

Über diese Schwierigkeiten zeigte sich der Kaiser unterrichtet, er betonte aber, dass er in die Tüchtigkeit und Klugheit Raimunds volles Vertrauen setze. Das klang zwar erfreulich, bedeutete aber noch keine feste Zusage.

Als er am selben Tag in Anwesenheit des Kaisers von den Ministern Abschied nahm, wies er noch einmal auf die Verleumdungen hin, die er von Leuten, die von der Kriegskunst nichts verstünden, erdulden müsse, und dass die Mittel fehlten, um den Krieg erfolgreich zu führen. Wenn es diese Verleumder besser könnten, lasse er ihnen gerne den Vortritt, und er könne diesen Besserwissern auch ein Jahr lang zuschauen...

Zwei Tage später aber, am Morgen des 11. April, besuchte er den Fürsten Ferdinand Porcia, den ersten Minister des Kaisers, und erhielt von diesem die Zusicherung, dass der Kaiser auf ihn volles Vertrauen setze. Diese verbindliche Aussprache konnte Raimund dann doch umstimmen, und so trat er noch am selben Abend per Schiff die Rückreise an und war fünf Tage später in Wien.

Er musste sich dann aber noch eine Zeit der Erholung gönnen und fand diese auf Schloss Hohenegg, aber auch in einem nahen Heilbad - vermutlich Baden bei Wien - und dies tat ihm gut...



Von den Kriegsschauplätzen vernahm er wenig Gutes. Es trat ein, was er befürchtet hatte. Die unter Miklos Zriny eingeleiteten Kampfhandlungen brachten wenig wirklichen Erfolg. Montecuccoli beschloss aber dennoch, hier einzugreifen, weil er darin eine Möglichkeit sah, den Feind solange zu beschäftigen, bis sich endlich die zugesagten christlichen Streitkräfte vereinigt hätten...



Der Großwesir Ahmed Köprülü machte nach verschiedenen Täuschungsmanövern schließlich Anstalt, mit seinem Heer in Richtung Körmend zur Raab zu marschieren. Er erreichte die Raab am 22. Juli und verschanzte sich an deren rechtem Ufer. Wie Späher berichteten, schickte er sofort eine starke Vorhut mit Elitekriegern auf das andere Ufer.

Montecuccoli sah die Gefahr und zog mit seiner Reiterei den Fußtruppen voraus auf schnellstem Wege ebenfalls zur Raab, erreichte diese am 24. Juli westlich von St. Gotthard, setzte sofort über und eilte in Richtung Körmend. Hier konnte er buchstäblich in letzter Minute der Vorhut des Großwesirs schwere Verluste zufügen, sie erfolgreich zurückschlagen, und so den Flussübertritt von Köprülü's ganzer Heeresmacht vereiteln. Unterstützung bekam Montecuccoli schon von ungarischen und französischen berittenen Kämpfern.

Daraufhin versuchte der Großwesir nur zwei Wegstunden flussaufwärts erneut sein Glück, wurde aber wieder zurückgeschlagen. Schließlich schlug er gegenüber von Mogersdorf seine Zelte auf...

Am 1. August begann er hier den Kampf, es war Freitag, und an diesem Wochentag kämpften die Muslime mit doppelter Verbissenheit, verspricht ihnen doch ihr Glaube besonders hohe Himmelherrlichkeit, wenn sie an einem Freitag den Heldentod erleiden.

Köprülü hatte in der Nacht davor die Wachen ausgelöscht, Weidengehölz verwehrte die Sicht, so konnte er unbemerkt mit Stricken und Fellen eine Brücke bauen. Über diese setzten frühmorgens Janitscharen und Spahis über, metzelten in wilder Hatz die hier stehenden Regimenter, nahmen den Ort Mogersdorf, und drohten schon das Basislager des christlichen Heeres zu stürmen...

In dieser Not konnte Montecuccoli die zum Teil schon sehr verzagten Korpskommandanten zum gemeinsamen Gegenangriff beschwören, und der Feldherr zog selbst den Degen. Das Kriegsglück wogte hin und her - so wird berichtet, dass Erzherzog Karl von Lothringen bei den Attacken mit seinem Reiterregiment mehrmals zurückgeworfen wurde...

Letztendlich wichen die Osmanen erst zögernd, dann aber in wilder Flucht. Viele versuchten das südseitige Ufer zu erklimmen, ertranken aber in der Hochwasser führenden Raab jämmerlich. So musste Köprülü sich am Abend doch geschlagen geben, und alle Korpskommandanten gratulierten ihrem genialen Feldherrn...

Köprülü verblieb zwar mit rund 30 000 bestgerüsteten Kriegeren noch eine beachtliche Heeresmacht, er wagte aber keinen weiteren Kampf mehr, so stimmte Sultan Soleiman dann doch einem Waffenstillstand zu, welcher dem christlichen Abendland eine Ruhepause von nahezu zwanzig Jahren verschaffte. Weil sich Raimund aber diesem Friedensschluss nicht entgegenstellte, fanden es Besserwisser nun wieder für angebracht, ihn als den großen Zauderer hinzustellen.

Umso mehr freute es ihn daher, als Anfang November 1664 ein Brief des französischen Korpskommandanten General de La Feullade, Mitstreiter zu Mogerndorf, in Wien eintraf. Feullade schrieb:

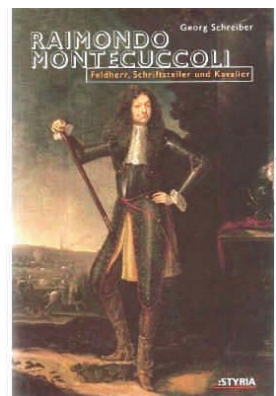
„Glauben Sie meinen Worten als Edelmann und Soldat und seien Sie überzeugt, dass diejenigen, die bei St. Gotthard waren, überall bekennen werden, dass man nur Ihrer vollkommenen Klugheit eine für unsere Nation so ruhmwürdige Aktion verdankt, die unser gutes Glück auf Grund der mündlichen Befehle ausgeführt hat, die wir von einem so großen Feldherrn empfangen haben.“

(Georg Schreiber, Raimondo Montecuccoli – Feldherr, Schriftsteller und Kavalier. Ein Lebensbild aus dem Barock, 2000 Verlag Styria, Graz, Wien, Köln)

Der Historiker und Schriftsteller Georg Schreiber (1922 – 2012) würdigte am Ende seiner Biografie Raimund Montecuccoli mit folgenden Worten:

„Montecuccoli ist auch in anderer Hinsicht wert, dass man sich seiner erinnert. Er war ein guter Diplomat und Ratgeber, bewährte sich in allen Ämtern, die er bekleidete, war zwar kein gewandter Höfling, aber ein kultivierter Kavalier, menschlich, sympathisch durch Treue, Redlichkeit und die Sorge für seine Frau und Kinder, sowie die vielen italienischen Verwandten, nicht minder durch sein Interesse für Wissenschaft und Kunst.

Sein Sohn Leopold Phillip starb schon im 36. Lebensjahr und hinterließ keinen männlichen Nachkommen. Folglich ging sein Erbe in den Besitz eines Zweiges der Familie Montecuccoli Laderchi über. Diese leben nun im 1710 erworbenen Schloss Mitterau an der Bundesstraße I, und das Schloss Hohenegg auf stolzer Bergeshöh wurde zu einer heute noch eindrucksvollen Ruine.“



Raimund von Montecuccolis Feldherrntalent wirkte aber auch noch nach seinem Tod 1680 weiter:

1683 beim Entsatz Wiens unter Polenkönig Jan Sobiesky oblag Karl von Lothringen die strategische Führung. Dieser konnte sich, wie oben erwähnt, für diese Aufgabe in Mogersdorf Seite an Seite mit Montecuccoli kämpfend trefflich üben.

Prinz Eugen von Savoyen vollendete mit seinen Siegen die Donau abwärts jenen Triumph, der schon 1664 seinen Anfang nahm. Übrigens trug Prinz Eugen bei seinen Feldzügen immer auch Aufzeichnungen Montecuccolis über die Geschehnisse bei Mogersdorf mit sich...

Josef Stern, Wimpassing, im Juni 2014



Schlacht bei Szentgotthard a.d. Raab, 1664, Kupferstich von Matthäus Lorenz Leopold Ultzmayer, Digitales Archiv Marburg

Festprogramm 350. Jahrestag der Schlacht von St. Gotthard-Mogersdorf

Die Marktgemeinde Hafnerbach lädt Sie recht herzlich zur Fahrt nach Mogersdorf ein, um am Festakt betreffend des 350. Jahrestages der Schlacht St. Gotthard-Mogersdorf ein:

1. August 2014, Abfahrt um 12.30 Uhr vom Kirchenplatz

teilzunehmen.

Programm:

17.00 Uhr: Offizieller Festakt 350 Jahre Türken Schlacht am 1.8.1664, 50 Jahre Markterhebung, 50 Jahre Gemeindewappen am Schöllberg in Mogersdorf

20.30 Uhr: Aufführung „Der große österreichische Zapfenstreich“ durch die Militärblasmusik Burgenland bei der Gedenkstätte am Schöllberg

Rückfahrt zwischen 22.00 und 23.00 Uhr.

Anmeldung: Sie können sich bis spätestens 20. Juli 2014 am Gemeindeamt Hafnerbach unter der Tel. 02749/2278 anmelden

An diesem Wochenende findet auch der 3-Tagesausflug des Kameradschaftsbundes statt.

Programm des Kameradschaftsbundausfluges:

1.Tag:

Abfahrt: 11:30 Uhr Kirchenplatz Hafnerbach

Quartierbezug in Heiligenbrunn, ****Genussgasthof & Hotel Krutzler

Anschließend Fahrt nach Mogersdorf zur Feier anlässlich 350 Jahre Türken Schlacht.

2.Tag:

Wellness beim Krutzler im Freibad/Feng-Shui Garten und Spa im Hallenbadbereich.

Ca. 17:00 Uhr geschichtliche Kellerführung in die urige Kellergasse von Heiligenbrunn.

Uhudlerverkostung im strohgedeckten Keller aus dem 18. Jhdt.

Mulatschak: "Feiern und lustig sein bei Kerzenschein" in uriger Atmosphäre wird gebratene Stelze, warmen Krautsalat und ausgezogenem Apfelstrudel serviert.

Mit der Laterne treten wir zu nächtlicher Stunde den Heimweg an (Gehzeit: ca. 10 Minuten)

3.Tag:

Teilnahme am Landestreffen des Kameradschaftsbundes.

Preis: € 150,00 für 2 x Nächtigung mit Frühstück, Benützung des Spa und

Wellnesbereiches, Kellergassenführung, Uhudlerverkostung, Mulatschak inkl.

Abendessen. Die Busfahrt bezahlt der Verein. Anmeldung und Bezahlung bei Gotthard Rotkröpfl, Tel.: 02749/8664 abends.